

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Deitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Petitzeile oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenpreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789, der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 144.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 8. Dezember 1914.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

14. Jahrg.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

:: Großes Hauptquartier, 6. Dez., vorm. (Amtlich.) (WZB.) Heute nacht wurde der Ort Vermelles (südöstlich Bethune), deff. weiteres Festhalten im dauernden französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulichkeiten waren vorher in die Luft gesprengt worden, unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Der Feind konnte bisher nicht folgen.

Westlich und südwestlich Altkirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblicheren Kräften ohne Erfolg; sie erlitten starke Verluste.

Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse.

Auf dem Kriegsschauplatz östlich der masurenischen Seen-Platte verhielt sich der Gegner ruhig.

Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen.

In Südpolen keine Veränderungen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

:: Wien, 6. Dez. (WZB.) Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgedrungenen russischen Kräfte wurden gestern von unseren und deutschen Truppen von Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen zweitausendzweihundert Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains.

In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. Der in die West-Stellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor fünfhundert Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

von Hofer, Generalmajor.

Der günstige Verlauf der Kämpfe in Russisch-Polen, der in diesen beiden Generalstabsberichten vom Sonntag berichtet wurde, führte noch am selben Tage zu einem entscheidenden Resultate: der

Eroberung von Lodz.

Darüber berichtet folgende amtliche Meldung:

:: Großes Hauptquartier, 6. Dez., nachm. (WZB.) (Amtlich.) Lodz heute nachmittag von unseren Truppen genommen. Russen nach schweren Verlusten dort im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Die deutschen Erfolge in Polen.

:: Großes Hauptquartier, 7. Dez., vorm. Amtlich. (WZB.) Vom westlichen Kriegsschauplatz und dem östlich der masurenischen Seen liegen keine besonderen Meldungen vor.

In Nordpolen haben wir in langem Ringen um Lodz, durch das Zurückwerfen der nördlich, westlich und südwestlich dieser Stadt stehenden starken russischen Kräfte einen durchgreifenden Erfolg errungen. Lodz ist in unserem Besitz. Die Ergebnisse der Schlacht lassen sich bei der Ausdehnung des Kampffeldes noch nicht übersehen. Die russischen Verluste sind zweifellos sehr groß.

Versuche der Russen aus Süd-Polen, ihren bedrängten Armeen im Norden zu Hilfe zu kommen, wurden durch das Eingreifen österreichisch-ungarischer und deutscher Kräfte in Gegend südwestlich Plotschow vereitelt.

Oberste Heeresleitung.

Eine Falschmeldung.

:: Berlin, 6. Dez. (WZB.) (Amtlich.) Die im Auslande verbreiteten Nachrichten von rückwärtigen Bewegungen der deutschen Truppen am Pleschan sind falsch.

Die Folgen des Sieges bei Lodz.

:: Kopenhagen, 7. Dez. Petersburger Korrespondenten der dänischen Zeitungen melden, daß die russische Armee auf der Westfront allgemein zur Defensive übergegangen und daß vermutlich die Linie Warschau-Nowgorod die natürliche Verteidigungsstellung für die weiteren Kämpfe werde. Warschau ist wieder polizeilich und militärisch abgesperrt.

England im Verteidigungszustand.

:: Rotterdam, 7. Dez. Der „Rotterd. Cour.“ meldet: Nach zuverlässigen Berichten sind zurzeit in England 300 000 und in Schottland 250 000 Truppen konzentriert, um einem eventuellen Einfall der Deutschen an der Küste Widerstand zu leisten.

Offende brennt!

Nach folgender englischer Meldung haben anscheinend die englischen Kriegsschiffe die Beschädigung der belgischen Küste erneuert und dabei den bekannten Zugspitze-Offende in Brand geschossen:

:: Rotterdam, 7. Dez. „Dutch Chronicle“ berichtet aus Dänischen: Offende, das sich in den Händen der Deutschen befindet, steht in Brand.

Feindliche Flieger über Freiburg i. Br.

:: Karlsruhe, 4. Dez. Bei Freiburg (Breisgau) warfen heute mittag feindliche Flieger Bomben ab, anscheinend vier. Die Flieger schienen es auf einen Übergang einer Bahnlinie abgesehen zu haben.

Abgeschlagene Sturmangriffe auf Przemysl.

:: Wien, 4. Dez. Eine Fliegerpost vom 3. d. M. aus Przemysl meldet, daß dort alles wohl ist und alle Angriffe des Feindes mit großen Verlusten für diesen abgeschlagen wurden. Bei Ausfällen haben die österreichisch-ungarischen Truppen viele Gefangene gemacht.

Die Kriegsschlacht in Nord-Ungarn.

:: Budapest, 5. Dez. Offiziell wird mitgeteilt: In den Karpathenpässen fanden keine großen Kämpfe mit den Russen statt. Der Feind ist in den Komitaten Jemlin und Saros im Rückzuge, so daß nur ein sehr geringer Teil dieser Komitate in den Grenzgebieten sich noch in Feindeshand befindet. Ein völliges Hinandrängen aus dem Lande steht bevor.

Ein australischer Kreuzer vermisst.

Eine Nachricht von dem wahrscheinlichen Untergang eines großen Kriegsschiffes, das zu dem australischen Geschwader der englischen Flotte gehört, berichtet der Mailänder „Corriere della Sera“:

:: Mailand, 4. Dez. Der Marinefachmann des Corriere della Sera führt aus: Seit langer Zeit wisse die australische Regierung nichts mehr von ihrem Schlachtkreuzer „Australia“, und es werde befürchtet, daß das Schiff auf hoher See einer Explosion zum Opfer gefallen sei.

Die „Australia“ ist ein großer, moderner englischer Panzerkreuzer von 19 500 Tonnen, der Ende 1911 vom Stapel gelassen ist, und im Juni 1913 fertig gestellt wurde. Er hatte eine Länge von 169 Meter, war besonders stark armiert, entwickelte eine Schnelligkeit von 27 Seemeilen und zählte eine Besatzung von etwa 1000 Mann.

Die Kämpfe im Kongo.

Ueber die Kämpfe im Kongogebiet, in das unser von belgischer und französischer Besatzung umschlossenes Schutzgebiet Kamerun hineinreicht, wird aus einer französischen Quelle folgendes gemeldet:

:: Bordeaux, 5. Dez. Hier liegen weitere Informationen über die französisch-belgischen Operationen im Kongogebiete vor. Ein Einfallversuch belgischer Truppen unter Oberst Henry wurde von den deutschen Grenzposten bei Kijon-Gue nördlich des Kivu-Sees blutig zurückgewiesen, doch gelang es den Belgiern, auf Umwegen das deutsche Gebiet zu erreichen. Am 29. Oktober stieß eine starke belgische Kolonne unter dem Hauptmann Rose auf deutsche Streitkräfte, die sich jedoch vor der Uebermacht zurückzogen. Nord-Ubangi und Mittel-Kongo wurden gleichfalls von belgisch-französischen Kolonnen besetzt. Es kam zu kleineren Gefechten, da die deutschen Streitkräfte offenbar sämtlich den Befehl erhalten hatten, sich nach dem Norden zurückzuziehen und dort zu einer größeren Abtheilung zu versammeln. Die Franzosen wollen versuchen, die Verbindungen abzuschneiden.

Erfolglose Jagd auf „U 21“.

Auf das deutsche Unterseeboot „U 21“, das im Kanal nicht weit von Le Havre die englischen Dampfer „Malachite“ und „Primo“ versenkt hat, ist von der französischen Flotte erfreulicherweise vergeblich Jagd gemacht worden, wie folgender offizieller französischer Bericht darthut:

:: Mailand, 5. Dez. Das heutige offizielle französische Marinecommuniqué meldet: Die Jagd auf das deutsche Unterseeboot „U 21“ im Kanal blieb erfolglos. „U 21“, das auch den englischen Kreuzer „Bathfunder“ versenkte, brachte am 23. November den englischen Dampfer „Malachite“ zum Sinken. Zwei Torpedoboots wurden zur Verfolgung des Unterseebootes ausgesandt, das sie am 25. entdeckten, und das auf einen seiner Verfolger drei Torpedos schleuderte. Am 26. November versenkte „U 21“ am Kap Antifer den englischen Dampfer „Primo“, dessen Mannschaft sich auf Schifferboarten retten konnte. Am 29. November erschien „U 21“ wieder in der Nähe vom Kap Antifer, schleuderte wieder ein Torpedo auf ein Torpedoboot und verschwand in der Richtung nach Norden.

Französische Spionageversuche.

:: Berlin, 6. Dez. Um ihre Spionage zu erleichtern, versuchen es jetzt die Franzosen mit einem neuen Kniff. Aus vorliegenden Schriftstücken geht hervor, daß deutsche Gefangene seitens der Franzosen veranlaßt werden, sich ihre Militärpapiere schiden zu lassen. Der Grund ist durchsichtig genug. Dieses wertvolle Ausweismaterial kommt gar nicht in die Hand des rechtmäßigen Eigentümers, sondern wird Spionen ausgeliefert, die, damit ausgerüstet, ihrem schändlichen Gewerbe hier in Deutschland leicht nachgehen können. Eine Abwendung des Schadens ist nur dadurch möglich, daß überall in Deutschland die größte Voracht geübt und solchen Aufforderungen zur Einfindung von Militärpapieren unter keinen Umständen Folge gegeben wird. Auch gebietet es die Pflicht, sofort den Behörden Meldung zu erstatten,

wenn von irgend einer Seite verdächtige Ansuchen dieser Art an einzelne Persönlichkeiten ergehen.

Die Haltung Portugals.

Es herrscht noch immer keine Klarheit darüber, ob Portugal, wie angekündigt, England Vasallendienste leisten und ihm sein schwaches Heer als Ersatz für die bereits geopfertem Belgier zur Verfügung stellen wird. Die letzten Nachrichten aus Lissabon, die wir nachstehend veröffentlichen, berichten vom dem Ausbruch einer Kabinettskrise und der Ausreise portugiesischer Truppen nach der afrikanischen Kolonie Angola, deren Südgrenze an Deutsch-Südwestafrika stößt.

:: Lissabon, 7. Dez. Das ganze portugiesische Kabinett ist zurückgetreten. Es soll ein Nationalkabinett aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werden.

:: Paris, 6. Dez. „Journal“ meldet aus Lissabon: Kontingente verschiedener Waffengattungen mit Kriegsmaterial sind nach Angola zur Verstärkung der dort befindlichen Truppen abgegangen.

Vorläufig keine Hilfe durch die Japaner.

:: Berlin, 7. Dez. In Kopenhagen ist auf dem Wege über Petersburg eine Meldung aus Tokio eingegangen, aus der die Stellungnahme der japanischen Regierung zur Frage der Truppenentsendung nach dem europäischen Kriegsschauplatz ersichtlich zu sein scheint. Das in Tokio erscheinende offiziöse Blatt „Hochi Shimbun“ schreibt danach: „In Europa laufen Gerüchte um, daß japanische Truppen nach dem dortigen Kriegsschauplatz entsandt werden sollen. Zu einer solchen Expedition liegt vorberhand weder ein Grund noch eine direkte Aufforderung vor. Eine Truppenentsendung käme nur in Frage, wenn die Streitkräfte der Verbündeten denen der Gegner an Zahl unterlegen wären. Die Streitkräfte Frankreichs und Englands aber sind den deutschen an Zahl gleich und Auflands denen Deutschlands und Oesterreichs sogar stark überlegen. Eine japanische Hilfe ist demnach zurzeit nicht erforderlich. Wenn der unwahrscheinliche (?) Fall einträte, daß die Verbündeten eine Niederlage erleiden sollten, dann würde Japan es für seine Ehrenpflicht halten, Hilfskruppen nach Europa zu entsenden. Diese Möglichkeit erscheint aber gegenwärtig nicht derart, daß eine japanische Expedition zu erwägen wäre.“

Die deutschen Kriegsgefangenen in England.

:: Berlin, 5. Dez. Von einer neutralen Macht wird über die Lage der deutschen Gefangenen im Konzentrationslager von Reobury folgendes mitgeteilt:

„Der aus Belten bestehende Teil des Lagers wird gegenwärtig aufgelöst, eine große Anzahl Gefangener ist bereits in anderen Lagern oder auf Schiffen interniert worden, die übrigen folgen bald nach; einige hat man auf freien Fuß gesetzt.“

Der andere Teil des Lagers, in dem die Gefangenen in den Rennställen untergebracht sind, bleibt fortbestehen. Zurzeit liegen hier circa 1000 Mann, darunter 250 militärische Gefangene.

Amerikanischen Besuchern gegenüber beklagten sich die Leute wohl über die Zustände im allgemeinen, aber nicht über die Behandlung.

Die Wascheinrichtungen im Lager sind unzureichend, doch ist begründete Aussicht vorhanden, daß die englische Regierung diesem Uebelstand abhelfen wird. Im übrigen ähneln die Einrichtungen denjenigen im deutschen Gefangenenlager von Ruhleben.

Die englische Regierung zeigt sich offenbar bemüht, das mögliche für die Erleichterung der Lage der Kriegsgefangenen zu tun, und ist ihrerseits geneigt, einer Verständigung mit den übrigen kriegsführenden Parteien über diese Frage entgegenzukommen.“

Der Krieg gegen Serbien.

Bordringen der Oesterreicher.

:: Wien, 6. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Südlich Belgrad gewinnen unsere Truppen Raum. Westlich Andjelobac und Gornji Milanovac hat der Gegner neue Verstärkungen herangezogen und setzt seine heftigsten Angriffe gegen Westen fort. In die von unseren Truppen okkupierten serbischen Gebiete, die fast vollkommen verdrängt angetroffen wurden, beginnen allmählich die geflüchteten Bewohner zurückzukehren. Ungefähr 15 000 Einwohner verblieben in Belgrad. Eine neu eingesetzte Stadtverwaltung hat bereits ihre Funktionen aus.

Bulgarien gegen Serbien.

Der Fall von Belgrad und die fortschreitende Vernichtung des serbischen Heeres scheint in Bulgarien den Stein ins Rollen zu bringen. Wie alle Anzeichen erkennen lassen, ist die Regierung in Sofia, einzig mit der überwiegenden Mehrheit des bulgarischen Volkes, zum Eingreifen in den Krieg bereit. Als bestmöglicher Feind Serbiens würde sich Bulgarien dann Deutschland, Oesterreich und der Türkei anschließen. Die Versuche der Dreierbündnisse, die von ihnen vielumworbene bulgarische Regierung von diesem Schritte durch Anbieten eines Teiles von Mazedonien abzuhalten, können als gescheitert bezeichnet

werden. Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien aber sind auf das äußerste gespannt. Ob Rumänien sich bei einem bulgarischen Eingreifen in den Krieg auf Seiten des Dreiverbandes stellen wird, kann noch nicht als sicher bezeichnet werden. Manche Anzeichen sprechen dafür, manche wieder gegen diese Annahme. Man muß hierbei den Lauf der Dinge abwarten.

Mailand, 7. Dez. Nach dem „Corriere della Sera“ soll das Eingreifen Bulgariens in den Krieg unmittelbar bevorstehen. Serbien habe sich, so berichtet der „Corriere“, an Griechenland um militärische Hilfe gewandt unter Hinweis auf die Gefahr des Vormarsches der Oesterreicher auf Saloniki. Athen habe aber die Forderung dilatorisch behandelt und dürfte dem Ansuchen kaum entsprechen. Man glaubt, daß der serbisch-griechische Bündnisvertrag sich auf einen Angriff Bulgariens oder der Türkei, aber nicht Oesterreichs auf Serbien beziehe. Aus diesem Grunde wolle Griechenland in dem jetzigen österreichisch-serbischen Konflikt nicht intervenieren. Griechenland werde trotz aller französisch-englischen Bemühungen nur dann eingreifen, wenn die Bulgaren in Mazedonien (Neuserbien) einfallen.

Der „Heilige Krieg“.

Niederlage der Engländer am Tigris.

Konstantinopel, 6. Dez. Amtlicher Bericht. Gestern versuchten englische Landungstruppen eine von unseren Truppen zwischen dem Tigris und dem Kanal Dababa besetzte Stellung anzugreifen. In dem Kampfe, der folgte, wurden die Engländer unter großen Verlusten geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Türkische Erfolge vor Batum.

Konstantinopel, 6. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: Wir haben Rada, einen ziemlich wichtigen Punkt, 20 Kilometer östlich von Batum, besetzt. Durch einen kühnen Handstreich haben unsere Truppen die Elektrizitätswerke von Batum außer Tätigkeit gesetzt und dabei einige Gefangene gemacht. Dreihundert Russen, die aus Batum vorgeschickt waren, um eine von uns besetzte Brücke wieder zu nehmen, fielen in einen Hinterhalt und wurden aufgerieben.

Ueberschwemmung am Suezkanal.

Rom, 6. Dez. Aus Kairo wird berichtet, daß das östliche Ufer des Suezkanals auf der Höhe von Port Said von den Engländern unter Wasser gesetzt worden ist, um die Hauptstadt des Landes gegen einen türkischen Angriff zu sichern. Es wird daher zu einer ähnlichen Belagerung wie der Antwerpens kommen.

Die türkisch-italienischen Beziehungen.

Konstantinopel, 7. Dez. Die Beziehungen zwischen der Türkei und Italien besprechend, schreibt das Konstantinopeler Blatt „Tanin“: „Wir stellen mit Befriedigung fest, daß alle Bemühungen der Feinde, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Konstantinopel und Rom zu stören, diese Beziehungen noch inniger machen. Die Pforte hat um der höchsten Interessen der Gegenwart und Zukunft willen beschlossen, die Vergangenheit zu vergessen. Solange Italien unser Freund und der Verbündete unserer Verbündeten bleibt, mit denen wir für das Recht kämpfen, wird es für uns der wertvollste Freund sein. Alle unsere Wünsche für unsere Verbündeten richten sich auch an Italien.“

Der türkische Vormarsch auf Batum.

Konstantinopel, 4. Dez. Mitteilung aus dem Hauptquartier. „Unsere Truppen haben in der Gegend am Tschoroch und bei Adschara alle Tage neue Erfolge. In nördlicher Richtung vorgehend, sind sie in Adschara eingedrungen und bis östlich von Batum vorgerückt. Ostwärts vorgehend, gelangten sie in die Gegend von Ardagan. Bei einem Kampfe westlich von Ardagan erbeuteten sie mit anderen Waffen ein Maschinengewehr. Die Russen zogen auf Ardagan zurück.“

Die Türkei und die Balkanstaaten.

Mailand, 5. Dez. Nach dem „Corriere della Sera“ sollen die Leute, die die Bardarbüch sprengen und dadurch die Bahnverbindung mit Saloniki zerstörten, bulgarische und türkische Komitadschi gewesen sein, die aus dem bulgarischen Staatsarsenal mit Waffen versehen und von einem bulgarischen Offizier geführt worden seien. In Risch sei man darüber sehr aufgebracht. Auch soll Bulgarien an einer Griechenverfolgung in Kleinasien und Thrazien teilnehmen. Man schließt daraus in Athen und Risch, daß Bulgarien sich der Türkei anschließen wolle. Geheimere Verträge zwischen Bulgarien und der Türkei scheinen das Zustandekommen eines neuen Balkanbundes zu verhindern. Falls die Oesterreicher Risch besetzten, würden die Bulgaren voraussichtlich in Mazedonien einfallen. Italien sei mit seinen Bemühungen zur Gründung eines neuen Balkanbundes auf wenig Günstiges in Serbien gestoßen, wo man Italiens Schuldige, daß es Bulgarien begünstige. Aus Risch kämen ähnliche Nachrichten. Regierung und Volk meinen dort, daß heute ein kriegerisches Eingreifen verfrüht wäre. Auch halte man Bulgarien durch ein Abkommen mit der Türkei und Oesterreich-Ungarn für gebunden und die Gründung eines neuen Balkanbundes für äußerst schwierig.

Der Burenaufstand.

Zur Gefangennahme Dewets.

Kopenhagen, 6. Dez. In London beschäftigt man sich eifrig mit Dewets Schicksal. Man will ihn mehr als alten, schwachen Mann, und nicht als Hochverräter betrachten. Große Verlegenheit herrscht wegen seiner Bestrafung. Politisch unklug wäre es, ihn nach dem Befehl zu richten, da man einen neuen Aufstand im Kaplande befürchten müßte, da Dewet dort hoch geehrt wird.

London, 7. Dez. Dewet ist nach Bryburg gebracht worden. Was die Regierung mit ihm zu tun

gedenkt, verbleibt zur Stunde noch nicht. Das gesamte Gebiet der südafrikanischen Union befindet sich unter Kriegszustand. Offiziell wird aus Johannesburg bekannt gegeben, daß auch die Anhänger Dewets und der Herausgeber der Zeitung „Het Volk“ gefangen genommen wurden, ohne daß es dabei zu Blutvergießen kam.

Angebliche weitere englische Erfolge.

Prätoria, 6. Dez. Neuer. General Botha meldet in einer Depesche von konzentrierten Operationen, die bezwecken, die einzigen übriggebliebenen nennenswerten Burenabteilungen einzuschließen und gefangen zu nehmen. Obwohl Rebel diese Operationen hinderte, wurden bereits 550 Buren gefangen genommen, ohne daß die Regierungstruppen irgend welche Verluste hatten. Weitere 200 ergaben sich.

Die Neutralität der Schweiz.

Entschuldigungen Englands und Frankreichs.

Der Flug, den drei englische Flieger vor kurzem auf dem Wege über die Schweiz nach Friedrichshafen ausgeführt haben, um dort die Zeppelinverfälschung durch Bombenwürfe zu zerstören, hat den schweizerischen Bundesrat zu einem Protest in Bordeaux und London Veranlassung gegeben, der sich gegen das Ueberfliegen des schweizerischen Gebietes durch die englischen Flieger wendet. Auf diese Vorstellung hin hat jetzt nach einer Meldung aus Bern der dortige französische Botschafter eine Erklärung des französischen Ministers des Aeußern abgegeben, dahingehend, daß er den Vorfall, sofern er erwiesen sei, aufrichtig bedauere. Dieser Vorfall könne gewiß nur einer Unachtsamkeit zugeschrieben werden. Im übrigen lege die französische Regierung mehr als je Gewicht auf die schweizerische Neutralität; sie wolle, daß diese durch ihre Truppen beobachtet werde, einerlei, ob es sich um das eigentliche Gebiet der Eidgenossenschaft oder den darüber liegenden Luftraum handle.

Die britische Regierung hat am Montag durch ihren Gesandten dem Bundesrat eine Note überreichen lassen, in der sie ausführt, daß die Flieger, die an dem Angriff auf die Zeppelinverfälschung teilnahmen, bestimmte Weisung hatten, schweizerisches Gebiet nicht zu überfliegen. Wenn sie es dennoch getan hätten, sei das auf Unachtsamkeit und auf die Schwierigkeiten, in großer Höhe die wirkliche Lage eines Luftfahrzeuges festzustellen, zurückzuführen. Auf Grund der ihr von schweizerischer Seite unterbreiteten Beweise für das Ueberfliegen schweizerischen Gebietes halte die britische Regierung darauf, dem Bundesrat zu versichern, daß dies entgegen ihren Absichten geschehen sei, und spreche ihm deswegen ihr lebhaftes Bedauern aus. Die britische Regierung wünscht im Anschluß daran festzustellen, daß aus den ihren Fliegern erteilten Instruktionen und dem dem Bundesrat wegen ihrer Nichtbeachtung ausgesprochenen Bedauern keine allgemeinen Schlüsse auf ihre Anerkennung eines nicht unbeschränkten geltenden völkerrechtlichen Grundsatzes, betreffend die Gebietshoheit über den Luftraum, gezogen werden können.

Der schweizerische Bundesrat hat den beiden Regierungen für ihre Erklärung gedankt und die Gelegenheit benützt, der britischen Regierung neuerdings mitzuteilen, daß mit Rücksicht darauf, daß keine völkerrechtliche Beschränkung der Gebietshoheit über den Luftraum bestehe, er die letztere in vollem Umfange geltend machen müsse, und schon bei Gelegenheit der Mobilisation der Truppen eine entsprechende Weisung zum Schutze derselben erlassen habe.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. Dezember.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres erstattete dem Kaiser am Montag Bericht über die Kriegslage.

Zwischen dem Reichskanzler und dem österreichischen Minister des Aeußern Grafen Berchtold fand ein herzlicher Telegrammenwechsel statt, in dem dieser den Kanzler zu seiner Reichstagsrede beglückwünschte und Dr. v. Bethmann-Hollweg dankte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es gelingen werde, den deutschen und österreichisch-ungarischen Fahnen den endgültigen Sieg zu erringen.

Fürst Bilkow wird vermutlich am Donnerstag in Rom eintreffen. Nach seiner Ankunft begibt sich Botschafter v. Flotow nach Neapel.

Der hamburgische Senat hat den Bürgermeister Dr. Berner von Stelle zum Ersten Bürgermeister und den Senator Dr. Karl August Schröder zum Zweiten Bürgermeister für das Jahr 1915 erwählt.

Merkblatt für Feldpostsendungen.

Von dem vor zwei Monaten im Reichspostamt zusammengestellten Merkblatt für Feldpostsendungen, das bei sämtlichen Postanstalten aushängt, und das außerdem kostenfrei an das Publikum bei Nachfrage abgegeben wird, erscheint jetzt eine zweite neu bearbeitete Auflage.

Die Wochenhilfe während des Krieges.

Als erste der sozialen Kriegsmassnahmen, für die aus Reichsmitteln 200 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, trat mit dem 4. Dezember die Hilfe für Wöchnerinnen, deren Ehemänner im Felde stehen, gefallen, verwundet oder im Felde erkrankt oder gefangen sind, in Kraft. Sie wird voraussichtlich das Reich monatlich mit 2 Millionen Mark und die Krankenkassen mit dem gleichen oder einem noch etwas höheren Betrage belasten.

Aufruf des Landsturms 2. Aufgebots.

Der „Reichsanz.“ hat eine kaiserliche Verordnung vom 27. Nov. veröffentlicht, durch die der ungediente Landsturm 2. Aufgebots aufgerufen wird. Wie auf Grund dieser Verordnung vom Reichskanzler zur Kenntnis gebracht wird, bezweckt der Aufruf zunächst lediglich die Herbeiführung der Eintragung in die Listen. Die im Inland sich aufhaltenden Aufgerufenen haben sich, soweit es noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere, von diesen zu führende Listen zu melden. Der gediente Landsturm 2. Aufgebots ist bekanntlich schon durch die Verordnungen vom 1. und 15. August aufgerufen worden. Die von der jetzigen Verordnung Betroffenen sind die ungedienten Leute, die nach Vollendung des 39. Lebensjahres aus dem Landsturm 1. Aufgebots in den 2. überwiesen worden sind. Es

müssen sich danach also nunmehr die ungedienten Landsturmleute zwischen 39 und 45 Jahren zur Aufnahme in die Listen melden. Ueber ihre Einberufung zum Dienst ergeht eine besondere Verfügung. Der gediente Landsturm 2. Aufgebots ist im Laufe der letzten Monate eingezogen. Der Landsturm beider Aufgebote wird bekanntlich zum Schutze der Stappenstraßen und zur Bewachung nicht unmittelbar bedrohter Küsten und Grenzen verwandt. Auch im Innern des Landes findet er gute Verwendung bei der Bewachung von Gefangenenlagern, von Brücken und Tunnels und zu Arbeits- und Garnisondiensten, zu denen bisher teilweise ausgebildete Soldaten verwandt wurden. Diese können durch Arbeitsbataillone des Landsturms ersetzt und für den Frontdienst freigemacht werden.

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 7. Dez. Am Donnerstag den 10. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr findet auf hiesigem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Schreiben des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Robus.
2. Besuch des Roten Kreuzes Abt. Sanitätshunde um einen Beitrag.
3. Prüfung der Stadtrechnung pro 1913/14.
4. Vertrag mit der Stadt Rüdesheim betr. Realschule.

Geisenheim, 8. Dez. Wir erhalten vom östlichen Kriegsschauplatz eine Feldpostkarte mit folgenden Zeilen: Vom russisch-polnischen Kriegsschauplatz wünschen wir allen Geisenheimern ein frohliches Weihnachtsfest. Mit Gruß Phil. Wargelhan, R. Albrecht, Chr. Behringer, H. Kreher, Ph. Haas, Fritz Kilian, W. Höhn, Fr. Basting-Johannisberg.

Geisenheim, 8. Dez. Ein alter Geisenheimer bittet uns eine Anekdote zu veröffentlichen, die in früheren Zeiten in Geisenheim und auch weiterhin im ganzen Rheingau gehandelt worden sei. Damals seien in den Zeilen der Weinberge Kartoffeln gesetzt worden, deren Ertrag manchem kleinen Winzer recht wohlgetan habe. Man könne heute noch nicht sagen, welche Dauer dieser Krieg haben werde. Wir halten es für unsere Pflicht, die Weinbergbesitzer darauf aufmerksam zu machen, wie sie die Erträge ihres Bodens heben können, umso mehr als die Erträge der Weinberge in den letzten Jahren mehr wie gering waren. Wenn man durch unsere Bemerkung geht, so sieht man auch noch viele Felder, die ganz gut mit Wintergetreide eingesät werden könnten, jetzt ist es immer noch Zeit dazu.

Geisenheim, 5. Dez. Eine ganz erstaunliche Arbeit wird, wie bereits vor längerer Zeit mitgeteilt am Bau der neuen Rheinbrücke und am Bau der Zufuhrstrecken von Geisenheim und Rüdesheim geleistet. Da die Arbeiten bis zu den späten Abendstunden im Scheine vieler elektrischer Lichter und Fackeln gefördert werden, nehmen sie einen schnellen Verlauf. Schon jetzt lassen sich die Einzelheiten zwischen Rüdesheim und Geisenheim in großen Zügen deutlich erkennen. Dort wo die Landstraße nach Geisenheim von den neuen Eisenbahnstrecken gekreuzt wird und dieses ist zweimal der Fall, sind die Straßenüberführungen bis auf die Eisenteile fertig hergestellt. Die ganze Strecke wird von den fast fertig aufgeschütteten Dämmen, einer führt nach Rüdesheim und einer nach Geisenheim, und den vielen Hilfsbahngleisen durchzogen. Alle Mittel, die die Technik der letzten Zeit hervorgebracht hat, werden bei diesem Bau verwandt, der im großen und ganzen einen schnellen Verlauf nimmt.

Geisenheim, 8. Dez. Der Kriegsbildervertrag, welcher Freitag den 4. Degr. im „Deutschen Haus“ auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau stattfand, hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Der Redner des Abends, Herr Schriftsteller Joelsch aus Stuttgart machte uns an der Hand einer großen Anzahl von Lichtbildern mit der ostpreussischen Landschaft bekannt und wußte als genauer Kenner ostpreussischer Verhältnisse sehr interessante Schilderungen über die Eigenart des ostpreussischen Landstriches wie über das Leben und Treiben seiner Bevölkerung zu geben. Daß uns Westdeutschen der ferne Osten nur wenig bekannt ist, ist erklärlich, er ist uns zu weit entzückt, als daß wir irgendwelche Berührungspunkte mit ihm haben könnten, umso mehr mußte es überraschen, daß Ostpreußen mit seinen vielen Seen, wie die vorgeführten Bilder zeigten, wirklich landschaftliche Schönheiten aufweisen kann in einem Maße, wie wir es nicht für möglich gehalten hatten. Ueberhaupt, die Seen, die blauen Augen Ostpreußens, wie schön sind sie mit ihren von Wald begrenzten Rändern, wie geben sie der ganzen Landschaft einen so eigenartigen vertrauten Reiz. Wir haben uns diese Seen im Geiste anders vorgestellt, nicht so groß und zusammenhängend und vor allem morastig, während sie, wie uns der Redner versichert, stets klares, durchsichtiges Wasser enthalten. Das masurische Seengebiet hat durch die großartigen Erfolge, die Generalfeldmarschall von Hindenburg gerade mit ihrer Hilfe über die Russen davongetragen hat, eine Bedeutung erlangt, die weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht und uns Deutschen werden diese Seen in Verbindung mit der denkwürdigen Schlacht von Tannenberg für alle Zeiten in Erinnerung bleiben. Ostpreußen ist althistorischer Boden, der mit der Gründung, mit dem Werden und Wachsen der preussischen Monarchie aufs engste verbunden ist. Ostpreußen als äußerstes Grenzland gegen Rußland hat des öfteren unter den Einfällen der Moskowiter Horden zu leiden gehabt und es hat die Grauel des Krieges in der krassesten und empörendsten Art zu fühlen bekommen bis in die neueste Zeit. Ein Schrei der Entrüstung ging durch ganz Deutschland, als es bekannt wurde, in welcher geradezu viehischer Art diese russischen Kulturträger in unseren Grenzmarken Masurens gehaust hatten und wir empfanden es als erbösende Tat und mit dem Gefühl der Benutzugung, als diese russischen Horden durch unsere wackeren Feldherren von Hindenburg bei Tannenberg so siegreich aufs Haupt geschlagen wurden, an derselben Stelle, an welcher im Jahre 1410 das deutsche Ordensheer unter Conrad von Jungingen im Kampfe gegen die vereinigten Polen und Litauer einen ruhmreichen Untergang fand. Der Redner zeigte an den Lichtbildern die von den Russen in den verschiedenen Orten Masurens angerichteten Zerstörungen und wir können Gott danken, daß diese Bestien am weiteren Vordringen in unser

Land gehindert worden sind und wohl auch weiter gehindert werden. Die Hilfe wird den geschädigten Bewohnern Ostpreußens nicht allein vom Reich, sondern auch durch eingeleitete Privat-Sammlungen in reichem Maße zu Teil und es ist da viel gutzumachen, denn es ist unbefriedigend, was die Leute ausgestanden haben. Herr Hoelsch, der wie erwähnt, die ostpreussischen Verhältnisse von Grund aus kennt, hat uns Ostpreußen durch seine ausführlichen Schilderungen und die vorgeführten Bilder menschlich näher gebracht, wofür wir ihm zu danken haben. Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und den General-Feldmarschall von Hindenburg, den Befreier Ostpreußens, endete dieser zweite Kriegsabend des Kaufmännischen Vereins Mittel-Rheingau.

Geisenheim, 8. Dez. Der Kaufmännische Verein Mittel-Rheingau hält heute Abend 8 Uhr in „Hotel zur Linde“ dahier, seine wöchentliche Sitzung ab; gleichzeitig findet Bücherausgabe statt.

Elville, 6. Dez. Seit einiger Zeit wurde der Nikolaus Ernst aus Raunthal vermißt. Er ist nunmehr im Gemeindegewald von Elville tot aufgefunden worden. Die Leiche lag auf dem Rücken, die rechte Schläfe wies eine Schußwunde auf. Alle Umstände lassen auf einen Selbstmord schließen.

Elville, 6. Dez. Unfall oder Selbstmord. Durch aus der Wohnung der Frau des verstorbenen Stadtbau-meisters Geldmann ausströmenden Rauch wurden Vorübergehende aufmerksam gemacht. Als dann die verschlossene Tür aufgebrochen wurde fand man die Frau ersticht auf dem Boden liegend vor.

Aus dem Rheingau, 6. Dez. Das eiserne Kreuz wurde verliehen dem Wehrmann Philipp Mattes aus Müdesheim und dem Gefreiten Karl Henz-Winkel.

Aus dem Rheingau, 6. Dez. Die Sammlung der Weihnachtspakete durch die Vaterländischen Frauenvereine im Rheingau hat ein glänzendes Ergebnis gehabt. Die Vereine in Müdesheim, Geisenheim und Winkel haben zusammen rund 1000 große Pakete abgeliefert und damit einen Eisenbahnwagen füllen können und die gleiche Menge hat der Vaterländische Frauenverein in Elville, der die Gemeinden des oberen Rheingaus umfaßt, gesammelt. Berücksichtigt man, daß sowohl in Lorch wie in verschiedenen anderen Gemeinden des Kreises besondere Pakete an die ortsangehörigen Krieger zusammengestellt sind, so ist leicht ersichtlich, mit welchem außerordentlichen Erfolge die öffentliche Liebestätigkeit im Rheingau bemüht gewesen ist, unseren tapferen Truppen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Allgemein ist die Beteiligung an den Spenden gewesen; alle Schichten der Bevölkerung haben ihre Gaben in zum Teil recht recht ansehnlichem Werte zur Verfügung gestellt.

Aus dem Rheingau, 7. Dez. In der Gemarkung Lorch wurden im Jahre 1912 nicht weniger als 5,2 Hektar Weinberge bei der Rebblausbekämpfung vernichtet. Diese Fläche ist nunmehr nach einer Verordnung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz für den Anbau von Gewächsen, die oberirdisch abgeerntet werden, freigegeben worden. Vom Jahre 1916 ab können alle Knollen- und Wurzelgewächse gepflanzt werden. Der Anbau von Reben ist bis auf weiteres noch untersagt.

Vom Rhein, 7. Dez. Obwohl die letzten Tage verschiedentlich Niederschläge brachten, ist das Wasser des Rheines immer noch im Zurücksinken begriffen. Mit dem weiteren Rückgang des Wasserstandes ist aber ein weiteres Einschränken der Verfrachtung verbunden. Die Ableichtungen nach dem Wasserlande werden damit immer umfangreicher. Der Schiffsverkehr war in den letzten Tagen recht lebhaft. Sowohl auf der Berg- als auch auf der Talfahrt kam eine größere Anzahl Fahrzeuge hier durch. Die Frachtlage und Schlepplöhne sind sowohl auf dem Berg- als auch auf dem Talfahrt normal. Die Verfrachtung auf dem Bergmarke beschränkt sich fast vollständig auf Ruhrkohlen, die sowohl zum sofortigen Verbrauch als auch zum Auffüllen der Lager bestimmt. Das Letztere gilt besonders für die Häfen des Oberheins.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Dez. Von jüdischer Seite wurde die Kaiserliche Regierung um die Abgabe einer Erklärung über die Stellung Deutschlands zu der Südafrikanischen Union während des gegenwärtigen Krieges gebeten. Der Staatssekretär des Reichskolonialamtes hat darauf folgende Erklärung abgegeben:

Um den in keiner Weise provokierten Einfall englischer Truppen in das Schutzgebiet von Deutsch-Süd-Westafrika zu entschuldigen, und um in den Augen der holländischen Bevölkerung Südafrikas, deren überwiegende Mehrzahl gegen eine solche Maßnahme war, diesen Schritt zu rechtfertigen, haben Mitglieder des Ministeriums sowie des Parlaments der Südafrikanischen Union öffentlich und privatim behauptet, die deutsche Regierung beabsichtige im Geheimen, Südafrika in Besitz zu nehmen und es zu einer deutschen Kolonie zu machen. Die deutschen Streitkräfte in Deutsch-Südwestafrika hätten das Territorium der Union verlegt, ehe Feindseligkeiten von seiten der südafrikanischen Regierung unternommen worden seien. Deutschland habe also den Angriff provoziert. Falls man keine Gegenmaßregeln ergriffen hätte, würde das Schutzgebiet von Deutsch-Südwestafrika die Basis für militärische Operationen gegen die britischen Schiffe, welche den Verkehr zwischen Südwestafrika und Europa besorgen, benutzt und der Union unabsehbarer Schaden zugefügt worden sein.

Da die deutsche Regierung dem Eindruck zu begegnen wünscht, den diese falschen Nachrichten auf alle Südafrikaner gemacht haben, erkläre ich folgendes:

Die deutsche Regierung hat niemals den Wunsch oder die Absicht, das Territorium der südafrikanischen Union vorübergehend oder dauernd zu besetzen, noch auf irgend eine Art die deutsche Herrschaft über die Union oder über Teile dieses Landes zu erzwingen, weder durch militärische Einfälle von Deutsch-Südwestafrika aus, noch in irgend einer anderen Weise. Soweit der Kaiserlichen Regierung bekannt geworden ist, ist das Territorium der Union, ehe die südafrikanische Regierung den Angriff auf Deutsch-Südwestafrika anordnete, von dort weder zu Lande oder noch

zu Wasser angegriffen worden. Deutschland ist überzeugt davon, daß die Ursache des Krieges zwischen Deutschland und England Südafrika in keiner Weise berühre. Deutschland wünsche vielmehr, die Feindseligkeiten, die ihm durch die Regierung der Südafrikanischen Union aufgezwungen worden sind, einzustellen, vorausgesetzt, daß auch die Regierung der Union von weiterem feindlichen Vorgehen gegen deutsche Territorien Abstand nimmt und die bereits besetzten Gebiete wieder räumt. Die deutsche Regierung ist in diesem Falle bereit zu versichern, daß keinerlei Feindseligkeiten von Deutsch-Südwestafrika aus gegen die Südafrikanische Union vorgenommen werden sollen. Sollte es den Südafrikanern gelingen, einen selbständigen Staat zu errichten, so wird die deutsche Regierung ihn anerkennen und seine politische Unabhängigkeit und seine territoriale Integrität respektieren.

Berlin, 8. Dez. Das „Acht-Uhr-Abendblatt“ meldet aus Kopenhagen: Petersburger Korrespondenten der dänischen Zeitungen melden, daß die russische Armee auf der Westfront allgemein zur Defensiv übergegangen ist, und daß mutmaßlich die Linie Warschau-Zwangorod die natürliche Verteidigungsstellung für die weiteren Kämpfe werde. Warschau sei wieder polizeilich und militärisch gesperrt.

Kiel, 8. Dez. Das Schloß Gottorp bei Schleswig, die 200jährige Residenz der Schleswiger Herzöge, das jetzt als Kaserne dient, steht seit gestern in Flammen.

Rotterdam, 8. Dez. An der holländischen Küste sind infolge des herrschenden Sturmes englische Minen angestrichelt worden. Die Minen stellen die größte Gefahr für die Küstenverte und besonders auch für die Schifffahrt dar. — Am Badestrand von Vlissingen explodierte gestern eine angeschwemmte Mine. Zwei andere Minen, welche angestrichelt wurden, werden militärisch bewacht.

Die Kämpfe in Flandern. Dem „Daily Mail“ wird vom 5. ds. Mts. aus dem Norden Frankreichs gemeldet: An der Yser haben wieder viele Angriffe und Gegenangriffe stattgefunden. So gab es gestern ein blutiges Gefecht bei Peroyse, welchen Ort die Deutschen von Flößen aus angriffen, auf denen Maschinengewehre aufgestellt waren. Hinter den Flößen durchwatete Infanterie das überschwemmte Gebiet. Die Soldaten standen vielfach bis zum Hals im Wasser und schwammen, bis die Schnellfeuergeschütze Feuer gaben. Da waren die Deutschen auch keine 20 Meter mehr vom Ziele entfernt. Sie erreichten das Ufer und schwärzten über die Deiche. Die Verbündeten stürmten und es kam zu blutigen Bajonettgefechten. Auch bei Werchem wird heftig gekämpft. Dort hatten die Deutschen das Haus des Brückenwärters in eine kleine Festung verwandelt und begannen die Franzosen das Haus unter einem Hagel von Kugeln zu stürmen. Sie suchten die Mauern zu erklettern und gerieten an mehreren Stellen in Wollgruben.

Amsterdam, 8. Dez. Nach einer Meldung der „Times“ aus Petersburg berichtete ein Korrespondent der „Nowoje Wremja“, daß am 30. November das Bombardement von Lodz begonnen hätte. Am Mittwoch seien die deutschen Truppen von Zgierz ausgezogen, um Lodz zu erobern. Seit langer Zeit sei jede Verbindung zwischen der Stadt und der Außenwelt unterbrochen gewesen. Die Fabriken liegen still. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Während der letzten drei Tage haben die Deutschen, nachdem sie bedeutende Verstärkungen bekommen haben, sehr heftige Angriffe gemacht. Diese Verstärkungen wurden nach dem Nordwesten von Polen geschickt. Längs der Eisenbahn Kalisch-Lodz-Lowicz haben die Deutschen einen ununterbrochenen Strom von Truppen herangeführt. Seit dem 1. Dezember sind die deutschen Angriffe ausschließl. gegen die Eisenbahnen zwischen Lodz und Kalischki gerichtet die mit der Eisenbahn Warschau-Gienstochau in Verbindung steht.

Wien, 8. Dez. Amtlich wird verlautbart vom 7. Dezember: Das Ringen um die Entscheidung auf dem russischen Kriegsschauplatz dauert an. Oesterreichisch-ungarische und deutsche Truppen wiesen im Angriff im Raume südwestlich Piotrow die über Noworadomsk nordwärts vorstrebenden russischen Kräfte zurück, indessen deutsche Truppen den Feind zum Weichen zwangen. In Westgalizien sind gleichfalls schwere Kämpfe im Gange, ihr Ergebnis steht noch aus. In diesem Raume nahmen unsere und die deutschen Truppen gestern neuerdings 1500 Russen gefangen. In den Karpaten wird weiter gekämpft. An manchen Stellen hat der Feind starke Kräfte wieder hinter den Gebirgskamm zurückgezogen. von Höfer, Generalmajor.

Wien, 8. Dez. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unter dem 7. Dezember gemeldet: Die mit der Einnahme Belgrads bedingten Operationen erfordern nunmehr eine Umgruppierung unserer Kräfte, deren Details sich naturgemäß der allgemeinen Verlautbarung entziehen.

Kopenhagen, 8. Dez. König Peter von Serbien hat sich auf den Kriegsschauplatz begeben.

Stockholm, 8. Dez. Petersburger Nachrichten geben folgende Schilderung von der Beschädigung von Lodz. Viele Häuser des vornehmeren Stadtteils wurden zerstört. Der obere Teil des Savoy-Hotels fiel im Schrapnellfeuer zusammen. Eine Granate verurteilte eine Explosion des Gasbehälters, wodurch die Stadt in Dunkel gehüllt wurde. Es herrscht Mangel an Lebensmitteln, besonders an Milch und Zucker. Als Ersatz nimmt man Honig. Der Preis für Brot und Fleisch ist um das dreifache gestiegen.

Stockholm, 8. Dez. Infolge der Verhaftung der russischen sozialdemokratischen Mitglieder der Dumafraktion, unter denen sich auch deren Vorsitzender Petrowski befindet, haben nach einer Nachricht aus Finland die Sozialdemokraten diese aufsehenerregende Verhaftung mit einem Demonstrationsstreik beantwortet. Revolten sind ausgebrochen, und wie gewöhnlich, waren die Arbeiter der Putilow-Werke an der Spitze. Die Alvaswerke schlossen sich auch an. Studenten hielten Zusammenkünfte ab und nahmen eine Resolution zu diesen Verhaftungen an. Die Folge war, daß die Polizei in die Universität eindrang und verschiedene Verhaftungen vornahm. Auch in Kaukasien sollen Unruhen ausgebrochen sein und in anderen Teilen des Reiches, besonders in Polen, haben neue Judenverfolgungen stattgefunden.

Nom, 8. Dez. Der König empfing gestern den türkischen Botschafter, der ihm versicherte, daß Italien vom Heiligen Kriege ausgeschlossen sei und die Einwohner Libyens von der Türkei als italienische Untertanen betrachtet werden.

Budapest, 8. Dez. Der Sonderberichterstatter des „Pesti Hirlap“ meldet aus Konstantinopel: „Turan“ erfährt aus Sofia, daß die bulgarische Bevölkerung von Mazedonien zwei serbische Bataillone niedergemetzelt habe und daß bei Gradiste östlich von Nisch die Eisenbahnbrücke in die Luft gesprengt wurde, wodurch die Verbindung zwischen Serbien und Mazedonien gestört ist.

Konstantinopel, 8. Dez. „Tanin“ erfährt, daß nach der serbischen Niederlage bei Belgrad der englische Gesandte im Namen der Mächte des Dreiverbandes offiziell erklärt habe, Serbien sei bereit, den ganzen Teil Mazedoniens bis zum Wardar abzutreten. Das Blatt erklärt, daß Bulgarien dieses Anerbieten ebenso ablehnen werde wie das erste Mal. „Tanin“ erfährt weiter, daß dieser Schritt Serbiens in Griechenland lebhaft Unzufriedenheit hervorgerufen habe, da Griechenland befürchte, daß es im Falle einer Verwirklichung des serbischen Angebots von Bulgarien eingeschlossen würde.

Konstantinopel, 8. Dez. Nach einer Mitteilung des Großen Hauptquartiers haben die Operationen gegen Batum zu kleineren Gefechten mit russischen Abteilungen im Gebiete von Adjara südöstlich der Stadt geführt, die für die Türken erfolgreich waren. Dabei ist festgestellt worden, daß sich die Russen zahlreicher Dum-Dum-Geschosse gegen die türkischen Truppen bedienten. Im Gebiete östlich des Bansees haben die Russen mehrere Vorstöße auf türkisches Gebiet unternommen, ohne jedoch Erfolge zu erzielen. Die türkischen Truppen die von Revender aus gegen die von den Russen besetzt gehaltene persische Provinz Aserbeidschan operierten, haben Soudschau-Bulagh erobert, das 70 km jenseits der persisch-türkischen Grenze südlich des Urmiaees liegt. Der Platz ist neben Tabris, der wichtigste Stützpunkt der Russen in der Provinz Aserbeidschan.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 8. Dez. An der flandrischen Front bereiten die durch die Regengüsse der letzten Tage erfolgte Bodenerweichungen den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten. Nördlich Arras haben wir einige kleine Fortschritte gemacht. Das Kriegslazarett in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Leuten sind aber nicht zu beklagen. Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtkommen im Argonnerwalde entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist überhaupt kein französischer Angriff erfolgt. Dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam an Boden. Bei Malencourt wurde gestern ein französischer Stützpunkt genommen, dabei ist der größte Teil der Besatzung gefallen. Der Rest, einige Offiziere und 150 Mann, wurden gefangen genommen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellung nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen. Im Osten liegen von der ostpreussischen Grenze keine besonderen Nachrichten vor. In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südöstlich Lodz zurückweichenden Feind unmittelbar. Außer den gestern schon gemeldeten ungeheuer starken blutigen Verlusten haben die Russen etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze mit Munition verloren.

In Südpolen hat sich nichts wesentliches ereignet.

Berlin, 8. Dez. Seine Majestät der Kaiser hat seine für heute geplante Abreise zur Front in Folge Erkältung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschieben müssen. Er konnte aber gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Oberste Heeresleitung.

Inferate haben in der Geisenheimer Zeitung den denkbar besten Erfolg.

Deutsche Volkskraft.

Woher Deutschland seine Verstärkungen nimmt.

„Nach dem Kopenhagener Blatt „Politiken“ hat die Londoner „Times“ jüngst aus Petersburg folgende Meldung gebracht: „Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lomitz. Sie fügen den Russen sehr schwere Verluste zu. Jetzt erwarten sie Verstärkungen, aber woher soll Deutschland Verstärkungen nehmen?“

Diese Frage beantwortet in treffender Weise die „Köln. Ztg.“:

Dem Manne kann geholfen werden, selbst wenn ihm dabei die Freude an der vermeintlichen Hilfslosigkeit Deutschlands etwas getrübt wird. Nicht nehmen wird Deutschland seine Verstärkungen von Selben, Braunen und Schwarzen, wie die Engländer, denen die Farbigen, die sie sonst mit Fußtritten bedenken, gut genug sind, um sich für sie totzuschießen zu lassen. Deutschland nimmt die Verstärkungen aus seinem eigenen Volke! Es wäre den Rechenkünstlern unter unseren Feinden, die scharfsinnig dahinter gekommen zu sein wähnen, daß Deutschland am Ende seines Menschenaufgebots angelangt sei, zu wünschen, daß sie einmal einen Blick in das Leben tun könnten, wie es sich zurzeit in Deutschland abspielt. Da würden wohl viele dieser weisen Herren ihr blaues Wunder sehen! Ein Leben und Treiben genau wie im Frieden, wie auch Gefangene feindlicher Nationen in ihren Briefen nach ihrer Heimat schon wiederholt bekundet haben.

Zu diesem Bilde gehört auch, daß man die Abwesenheit unserer Millionen im Felde äußerlich kaum merkt. Brachterle gehen bei uns noch in solcher Fülle spazieren, daß die Franzosen und Engländer, wenn sie sie sehen, der blasse Neid packen und sie ihnen gleich die Verbeißtume ins Knopfloch stecken würden. Duzende von Jahrgängen des Landsturms, davon etwa die Hälfte ehemalige Ersatzreservisten, gehen immer noch ihrer untrügerischen Beschäftigung nach. Warum? Nicht etwa, wie der „Times“-Mann anzunehmen scheint, weil sie untauglich wären. Im Gegenteil; ist doch der größte Teil von ihnen nicht wegen körperlicher Gebrechen, sondern als überzählig nicht zum Militär eingezogen worden. Der Anfang ihrer Dienstpflicht lag ja noch in der Zeit vor unserer letzten Wehrreform, und selbst nach deren Einführung hatten wir noch rund 40 000 dienstfähige Ueberzählige im Jahre. Diese Millionen schmücker

jünger Männer tragen noch das Bürgerkleid, weil das Vaterland ihrer noch nicht bedurfte.

Dazu kommt noch die zahllose Schar von Ersatzreservisten und Rekruten des Jahres 1914, die zurzeit das Kriegshandwerk lernen und darauf brennen, zu beweisen, woher Deutschland seine Verstärkungen nehmen kann. Der Jahrgang 1914 ist bei uns zu derselben Zeit wie im Frieden, eher später als früher, eingestellt worden, und der Jahrgang 1915 kommt erst im nächsten Jahre zur Aushebung. Wie müssen sich dagegen Engländer und Franzosen die Augen nach Soldaten ausgeben! Den Jahrgang 1915 hat sich das französische Heer schon einverleibt, und der Jahrgang 1916 dürfte schon vor unserem Jahrgang 1915 an der Reihe sein. Und erst die armen Engländer! Der Werbelampf gegen ihre eigenen Fußballspieler wird ihnen fast so sauer wie der auf dem Schlachtfelde. Und da gehen sie denn hin und treten und kneten ihre weißen, gelben, braunen und schwarzen Kasacken unter das Kriegsjoch „für Freiheit und Zivilisation“. Viel Glück dazu! Deutschland zieht es vor, seine Schlachten mit deutschen Männern zu schlagen.

Kriegschronik.

17. November. Ankündigung einer neuen 5-Milliarden-Forderung an den Reichstag. — Französische Angriffe südlich Verdun werden abgewiesen; ein Angriff gegen unsere bei St. Mihiel auf das westliche Maasufer geschobenen Kräfte bricht nach anfänglichem Erfolg gänzlich zusammen. — Schloß Chatillon in Frankreich wird von unseren Truppen im Sturm genommen. — Die Russen werden südöstlich Soldau zum Rückzug auf Mawa gezwungen. Auf dem äußersten Nordflügel wird starke russische Kavallerie geschlagen und über Villfallan zurückgeworfen. — Teile der deutschen Ostseeflotte sperren die Einfahrt des Vibauer Hafens durch versenkte Schiffe und beschließen die militärisch wichtigen Anlagen.

18. November. Ein heftiger französischer Angriff in Gegend Servon am Westrande der Argonnen wird unter schweren Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. — Ein englisches Torpedoboot wird durch eine Mine bei Schottland vernichtet. Der deutsche Hilfskreuzer „Berlin“ wird in Drontheim entwaßnet. — Die russische Schwarzmeerflotte beschließt Trapesunt, eine türkische Hafensstadt. Sie wird dann aber von der türkischen Flotte verfolgt, und es kommt zu einem Kampfe, bei dem ein russisches Schlachtschiff schwer beschä-

digt wird. — Türkischer Sieg über englische Truppen am Schatt-el-Arab.

19. November. Die bisherigen Verluste der englischen Truppen werden von englischer Seite auf 80 000 Mann beziffert. In den Kämpfen in Ostafrika sind auf englischer Seite bisher 900 Mann gefallen. — Die Türken schlagen die Russen bei Viman auf russischem Boden in die Flucht.

20. November. In Russisch-Polen finden Kämpfe bei Lodz und Czenstochau statt. — Die Russen werden von der Besatzung der von ihnen belagerten österreichischen Festung Przemyśl unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Der türkische Kreuzer „Hamidie“ beschließt erfolgreich Ruapse, einen russischen Hafen am Schwarzen Meer.

21. November. Der österreichische Generalstab gibt die Zahl der in den Kämpfen in Russisch-Polen zuletzt gemachten Gefangenen auf 15 000 Mann an. — In Serbien haben die Oesterreicher seit dem 6. November 13 000 Gefangene gemacht. — Zwei englische Flieger machen den mißglückten Versuch, die Flughalle der Zeppelinwerft in Friedrichshafen durch Bomben zu zerstören. — Die gegen Neuhpten marschierenden türkischen Truppen erreichen den Suezkanal.

22. November. In den Kämpfen in Russisch-Polen greifen neue russische Kräfte aus der Richtung Warschau ein. — General v. Francois wird zum Führer der 8., General v. Radenski zum Führer der 9. Armee ernannt. Die beiden gegen Rußland operierenden Armeen sind neu gebildet worden. — Zusammenstoß des deutschen Torpedoboots „S 124“ mit einem dänischen Dampfer. Ein Mann der Besatzung wird getötet, mehrere verletzt. Das Torpedoboot wird geborgen. — Die Türken überschreiten den Suezkanal und sperren ihn damit für englische Truppentransporte.

23. November. Englische Schiffe erscheinen an der spanischen Küste und beschließen Bombardirung und Zeebrücke. — Aus Madrid wird eine Niederlage der französischen Truppen durch marokkanische Aufständische bei Kanitra gemeldet. Die Franzosen verlieren 23 Offiziere und 600 Mann. — Die russische Besatzung der nordpersischen Stadt Tadriz, 2000 Mann stark, wird von persischen Kurdenstämmen überfallen und niedergemetzelt. — Das deutsche Unterseeboot „U 18“ wird von einem englischen Torpedobootszerstörer an der Nordküste von Schottland gerammt und zum Sinken gebracht. Die Besatzung wird mit Ausnahme eines Mannes gerettet.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten für die Anfertigung, Lieferung, Aufstellung und Befestigung des eisernen Innengeländers auf den beiderseitigen Stützbrücken der neuen Rheinbrücke bei Rüdesheim, sollen in 4 Losen zusammen oder getrennt öffentlich vergeben werden. Die Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung

von 1.50 Mk. für jedes Los

(nicht in Briefmarken) durch unser Zentralbureau bezogen werden.

Die Angebote sind post- und bestellgeldfrei versiegelt und mit der Aufschrift:

Angebot auf Los I, II, III, IV. Eisernes Geländer für die Stützbrücken der Rheinbrücke bei Rüdesheim bis zum

Samstag den 19. Dezember 1914,

vormittags 10½ Uhr,

im Zimmer 72 unseres Verwaltungsgebäudes stattfindenden Öffnungstermin an uns einzufenden. Die Öffnung der Angebote findet in Gegenwart etwa erschienener Anbieter statt.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Mainz, den 1. Dezember 1914.

Königlich Preussische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Photographie

Photographische Aufnahmen im Geisenheimer Atelier werden nur auf vorherige Bestellung gemacht. Im Allgemeinen kommt das Rüdesheimer Hauptgeschäft, das jederzeit geöffnet ist, in Betracht.

Osw. Heiderich,
Rüdesheim-Geisenheim.

Telefon Nr. 202.

Während meines

Weihnachts-Verkaufes

gewähre ich auf sämtliche Waren
bis **10** Prozent **Rabatt.**

Große Anzahl Reste weit unter Preis.

Kaufhaus H. Schmitt

Geisenheim, 28 Landstraße 28.

Es braust ein Ruf!

46

Soldaten-Marschlieder mit Klavierbegleitung

Nr. 1—46 zusammen in 1 Band Mk. 1.—

Dieselben Lieder, nur Texte, in einem Heftchen (Patrontaschen-Format) 10 Pfg., 100 Stück Mk. 8.—

Nach Aussprüchen aus Militärkreisen das „Ideal-Soldaten-Liederbuch“. (In einigen Wochen über 80 000 abgesetzt.)

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung. Vom Verleger gegen vorherige Einsendung des Betrags postfrei.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Wohnungseinrichtung

nur kurze Zeit im Gebrauch,

bislig zu verkaufen,

Wohn- u. Schlafzimmer

nebst Küche (Pilsch-Pine)

sowie verschiedene

Haushaltungs-Gegenstände

Geisenheim, Rheinstr. 9.

Gute Eßbirnen

und Tafeläpfel

empfehlen

W. Meckel jr., Gartenstr.

Deutsches Haus

Empfehle

1909er Geisenheimer

p. Glas 40 Pfg.

Kaufmännischer Verein

Mittel-Rheingau.

Heute Dienstag Abend:

Zusammenkunft

im „Hotel zur Linde“.

Ausgabe von Büchern.

Salmiak-Terpentin-Schnitzel-Seife

Da nur reine Kernseife besser und billiger als jedes andere Waschmittel.

Gustav Erkel,

C. W. Poths Nachfolger

Seifenfabrik, Wiesbaden.

Niederlagen in:

Geisenheim bei Leo Hellbach,

vorm. Hch. Ostern.

Winkel bei Josef Nass, Hauptstr.

Neues Sauerkraut

G. Pissmann, Marktstr.

Cannen-Deckreiser

zum Decken der Winter-

saaten hat abzugeben

Franz Rückert,

Zollstraße.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

Cognac

per Literflasche

Mt. 2.50

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin

(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.)

zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

in Paketen zu ¼, ½, 1 Pfund.

Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.